

Stellt man die Entwicklung des Privatrundfunks in Bayern dar, so sollte der Blick zunächst nach Südtirol gerichtet werden. Dort liegen die Ursprünge des Münchner Lokalfunks.

Mit blau-weißer Färbung Privatrundfunk

Jahrzehntelang versorgte ausschließlich die Radiotelevision Italia (RAI) ganz Italien mit mehreren Rundfunkprogrammen, träge und lustlos, wie es konkurrenzlose öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten im In- und Ausland häufiger tun. Um hier ein wenig Abhilfe zu schaffen, schossen Anfang der siebziger Jahre allmählich überall in Italien Schwarzsender wie Pilze aus dem Boden. Zunächst geschah es zaghaft und mit der für Schwarzsender üblichen sehr geringen Sendeleistung. Als die Betreiber der Schwarzsender aber unerwartet bemerkten, daß weder die italienische Polizei noch die italienische Post etwas gegen sie unternahm, schöpfte man mehr Mut und Selbstvertrauen. Aus den „Schwarz“-sendern schienen para-legale „Grau“-sender geworden zu sein. Man versteckte sich auch nicht mehr und flüchtete sich schon gar nicht in irgendwelche schützende Anonymitäten: Um Kontakte mit den Hörern zu erreichen, wurden die Adressen und Telefonnummern der Sender sogar öffentlich bekanntgegeben.

Ein derartiges unerwartetes Wohlwollen seitens der italienischen Behörden gegenüber den Schwarzsendern führte bald zu chaotischen Verhältnissen auf den Rundfunkbändern. Und das in erster Linie zu Lasten der RAI, so daß schließlich auf Drängen der RAI doch etwas gegen, oder besser gesagt, für die Schwarzsender unternommen wurde. 1975 verteil-



Die Redaktion von Radio Allgäu Aktuell

te man legal Radio- und Fernsehfrequenzen an italienische Radioveranstalter. Nur so glaubte man das Chaos in geregelte Bahnen überleiten zu können, ohne dabei die Schwarzsender mit einem völligen Sendeverbot in die Anonymität und Illegalität zurückzuschieben. Eine Postkarte genügte zur Anmeldung einer privaten Rundfunkstation, liberaler geht's nimmer! Die meisten italienischen durch Werbeeinnahmen finanzierten Privatsender sendeten dort, wo sie mit geringstmöglichem Aufwand die meisten Hörer erreichten, al-

so zum Beispiel in Rom, Mailand, Genua, Turin und anderen dichtbesiedelten Gebieten. Ein weiteres bevorzugtes Gebiet der Privatsender war Südtirol: Zum einen lagen die Senderstandorte dort topographisch so günstig, daß auf den UKW-Frequenzen große Reichweiten erzielt werden konnten. Zum anderen war Südtirol eine prädestinierte Ausgangsbasis, um einen privaten „Auslandsrundfunk“ in Richtung Österreich, Schweiz und die Bundesrepublik Deutschland betreiben zu können, Ländern, die es durch jahrzehntelangen öffentlich-rechtlichen Rundfunks geradezu nach herzerfrischendem, privaten, ab-

wechslungsreicherem Rundfunk dürstete.

Die etwa ab 1981 von Südtirol aus betriebenen Privatsender „Radio Bavaria International“ (schon der Name sagt alles!), der später unter dem noch heute bekannten Namen „Radio M1“ arbeitete, sowie „Radio Südtirol eins“ bzw. „Radio Brenner“ erreichten mit ihren Signalen spielend München und Nürnberg. Ihre Teams setzten sich zum Teil aus ehemaligen Mitarbeitern des bayerischen Rundfunks zusammen, Hörer von Radio M1 und Radio Südtirol eins/Radio Brenner vermochten in München angesichts der ihnen bekannten Moderatorenstimmen und der star-